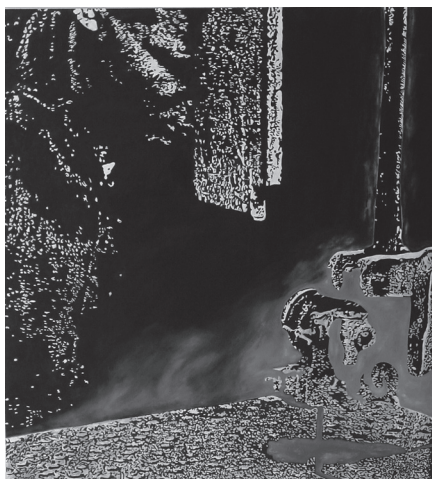


ELEND

DIE ABWESENHEIT VON SCHÖNHEIT IST EIN SUBTILER LUXUS



O.T., Öl auf HDF, 139cm x 153cm, 2005
Foto Wladimir Tschirskij

Ein egoistischer Mensch hat Ähnlichkeit mit einem Wilden. In seinem Urzustand ist das Bewusstsein erfüllt vom Grauen vor der Feindseligkeit der Welt. Es wird überwunden durch die Kultur – die hierarchische Struktur von Werten –,

DURCH DIE KUNST,
DIE DAS EIGENE ZUM FREMDEN,
DURCH DIE LIEBE,
DIE DAS FREMDE ZUM EIGENEN
macht.

Beim Zerfall des Wertesystems ist der Kulturmensch abermals einer Verwilderung unterworfen. Beim Zusammenbruch der gewohnten Lebensformen kommen an ihm wieder Verhaltensmuster des Höhlenmenschen zum Vorschein, zeigt er die Einstellung eines Höhlenmenschen zu Feuer, Nahrung und Kleidung. Der egoistische Mensch treibt blindlings von einem mal aggressiv-, mal teilnahmslos-feindseligen Phänomen zum nächsten, wobei er versucht, Schlupflöcher des kleinstmöglichen Übels für sich ausfindig zu machen. Die konkreten Repräsentanten des größtmöglichen Übels, die auch dessen theoretische Motivierung übernommen haben – sie stehen vor den Toren der Stadt. Wir alle wollen sie töten; wir wollen so viele wie nur möglich töten, ohne uns auch nur im geringsten auf Einzelheiten ihrer menschlichen Existenz einzulassen. Während er in der Zeitung liest, wie abgerissene Arme und Beine der Faschisten durch die Luft geschleudert werden, empfindet der Intellektuelle Genugtuung.

Lidia Ginsburg: Aufzeichnungen eines Blockademenschen. Frankfurt am Main (Suhrkamp) 1997, 116,117. Im Original: Zapiski blokadnogo celoveka. Leningrad (Verlag Sovetskij pisatel') 1989

.....ZWAR IST NICHT ZU LÄUGNEN, DASS AUCH DIE KUNST (DIE REDENDE SOWOHL ALS DIE BILDENDE) GERNE AN DEN GEIST DES JAHRHUNDERTS SICH ANSCHMIEGT. WENN SICH DER BEURTHEILENDE GESCHMACK ZUM GEMEINEN UND SCHLECHTEN WENDET, SO NIMMT AUCH DER HERVORBRINGENDE NICHT SELTEN ÄHNLICHE RICHTUNG, DENN DER KÜNSTLER WIRD ZUM THEIL DOCH DURCH SEINE ZEIT GEBILDET, UND WILL SEINER ZEIT GEFALLEN. ABER WENN ES IHM GLEICH ERLAUBT IST, SICH AN DEN GEIST DES JAHRHUNDERTS ANZUSCHLIESSEN, SO SOLL ER DOCH SEINE GESETZE NICHT VON DEMSELBEN



Installationsansichten, 2005
thealit Frauen.Kultur.Labor/Bremen
Fotos Hendrik Weiner

EMPFANGEN. DIE GESETZE DER KUNST SIND NICHT IN DEN WANDELBA-
REN FORMEN EINES GEFÄLLIGEN
UND OFT GANZ ENTARTETEN ZEIT-
GESCHMACKS, SONDERN IN DEM
NOTHWENDIGEN UND EWIGEN DER
MENSCHLICHEN NATUR, IN DEN UR-
GESETZEN DES GEISTES, GEGRÜNDET.
AUS DEM GÖTTLICHEN THEIL UNSE-
RES WESENS, AUS DEM EWIG REINEN
ETHER IDEALISCHER MENSCHHEIT
STRÖMT DER LAUTERE QUELL DER
SCHÖNHEIT HERAB, UNANGESTECKT
VON DEM GEIST DES ZEITALTERS, DER
TIEF UNTER IHM IN TRÜBEN STRU-
DELN DAHIN WALLT. DAHER KANN
AUCH DIE KUNST, MITTEN UNTER EI-
NEM BARBARISCHEN UND UNWÜRDIGEN
JAHRHUNDERT, REIN WIE EINE
HIMMLISCHE WANDELN, SOBALD SIE
NUR IHRES HOHEN URSPRUNGS EINGE-
DENK BLEIBT, UND SICH NICHT SELBST
ZUR SKLAVIN NIEDRIGERER ABSICH-
TEN UND BEDÜRFNISSE ERNIEDRIGT.
SO WANDELT NOCH JETZT DER GRIE-
CHISCHE GEIST IN SEINEN WENIGEN
UEBERRESTEN DURCH DIE NACHT UN-
SERES NORDISCHEN ZEITALTERS, UND
SEIN ELEKTRISCHER SCHLAG WECKT
MANCHE VERWANDTE SEELE ZUM GE-
FÜHL IHRER GRÖSSE AUF.

DAMIT ABER DER KUNST NICHT DAS
UNGLÜCK BEGEGNE, ZUR NACHAH-
MUNG DES ZEITGEISTES ZU SINCKEN,
DEN SIE ZU SICH ERHEBEN SOLL, SO
MUSS SIE IDEALE HABEN, DIE IHR UN-
AUFHÖRlich DES HÖCHSTEN SCHÖ-
NEN VORHALTEN, WIE TIEF AUCH DAS
ZEITALTER SICH ENTWÜRDIGEN MAG,
SO MUSS SIE DURCH EIN EIGENES G E S

E T Z B U C H SOWOHL VOR DEM DESPOTISM EINES LOKALEN UND EINSEITIGEN
GESCHMACKS, ALS VOR DER ANARCHIE EINES VERWILDERTEN (VON BARBAREY)
SICHER GESTELLT WERDEN. IDEALE BESITZT SIE, ZUM THEIL, SCHON IN DEN UN-
STERBLICHEN MUSTERN, DIE DER GRIECHISCHE UND IHM VERWANDTE GENIUS
EINIGER NEUERER GEBAHR, UND DIE, EWIG UNERREICHT, JEDEN WECHSEL DES
MODEGESCHMACKS ÜBERDAUERN WERDEN. ABER EIN GESETZBUCH IST ES, WO-
RAN ES IHR BISHER GEMANGELT HAT, UND DIESE IHR ZU VERSCHAFFEN, EINS
DER SCHWERSTEN PROBLEME, WELCHE DIE PHILOSOPHIERENDE VERNUNFT
SICH AUFGEBEN KANN – DENN WAS KANN SCHWERER SEYN, ALS DIE WIRKUN-
GEN DES GENIES UNTER PRINCIPIEN ZU BRINGEN UND DIE FREIHEIT MIT DER
NOTHWENDIGKEIT ZU VEREINIGEN.

Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen. Augustenburger Briefe, 13. Juli
1793, Stuttgart (Reclam) 2002, 142,143,144



**ELEND – Die Abwesenheit von Schönheit ist
ein subtiler Luxus**
thealit Frauen.Kultur.Labor/Bremen, Fotos
Hendrik Weiner



Installationsansicht/Leseraum 2005

.....Nicht zufällig will der Künstler von heute nicht mehr kreativ sein, sondern kritisch. Die kritische Einstellung ist aber nicht für den Produzenten, sondern allein für den Konsumenten charakteristisch. Der Produzent kritisiert nicht – vielmehr bietet er seine Produktion dem kritischen Urteil des Konsumenten dar, der das Privileg genießt, das vorhandene Angebot kritisch zu prüfen und zu beurteilen. Allein die Tatsache, daß die avancierte heutige Kunst nicht kreativ, sondern kritisch sein will, zeigt somit deutlich genug den inzwischen vollzogenen Rollenwechsel des Künstlers vom Produzenten zum Konsumenten.

.....

Es ist doch höchst charakteristisch, dass die Kunst, wenn sie sich dem Thema des Massenkonsums widmet, gerade alles das zu sammeln und zu archivieren beginnt, was als erstes durch den Konsum vernichtet und verworfen wird und in den Müll gelangt. Auch Andy Warhol interessierte sich vor allem für Verpackungen, Dosen, Poster – alles, was beim Einkauf als erstes entfernt und weggeworfen wird. Die weiteren Beispiele sind zu zahlreich, um im einzelnen zitiert zu werden. Man weiß ja ohnehin, dass unsere Museen der Gegenwartskunst vollgestellt sind mit Müll – mit Essensresten, Zigarettenskippen und zerbrochenem Glas. Aber gerade in-

dem die Kunst den Konsum konsumiert und Szenen des Konsums archiviert, gelingt es ihr, der einfachen Unterwerfung unter den ständigen Wechsel der Moden zu entgehen, der den Massenkonsum regiert – und zugleich neue, kritische Varianten des Konsums zu entwerfen. Der Künstler von heute erweist sich also nicht nur als ein einfacher Konsument, sondern als ein Konsument des Konsums – somit auch als Autor neuer Arten kritischen Konsumverhaltens.

Boris Groys: Topologie der Kunst. München/Wien (Carl Hanser Verlag) 2003, 50,57,58

.....
IM REALEN LEBEN SIND DIE DINGE ENTWEDER NÜTZLICH, ODER SIE SIND KÜNSTLERISCH UND WIE SCHMUCK UNABHÄNGIG VOM GEGENSTAND BEARBEITET. ES GIBT FAST KEINE REALEN DINGE, BEI DENEN DAS MATERIAL FUNKTIONAL VERWENDET WIRD UND DER GEGENSTAND EINDEUTIG SEINEM BESTIMMTEN ZIEL DIENST, OHNE ETWAS ÜBERFLÜSSIGES AN SICH ZU HABEN. DIE AUSNAHMEN SIND SICH IHRER BEDEUTUNG IM LEBEN NICHT BEWUSST GEWORDEN:

ES GENÜGT NICHT, DASS UNS GEGENSTÄNDE DIESER ART (DEKORATIV-FALSCH) UMGEBEN, SO DASS MAN VOR IHNEN IN DIE TEMPEL, MUSEEN UND THEATER FLÜCHTET; DAS LEBEN SELBST IST NICHT BEWUSST GEWORDEN, ES IST WERTLOS UND NICHT ORGANISIERT. DER MENSCH LANGWEILT SICH; DER MENSCH SPRICHT ÜBER SEINE TÄTIGKEIT WIE ÜBER ETWAS DÜSTERES, LANGWEILIGES, BEI DEM DIE ZEIT VERGEBLICH DAHINSCHWINDET. DER MENSCH SAGT VON SEINEM LEBEN, ES SEI – VON EINIGEN AUSNAHMEN ABGESEHEN – EINTÖNIG UND LEER, WEIL ER SICH NICHT ALS MENSCH BEWERTET, DER SELBST KONSTRUIERT, BAUT UND ZERSTÖREN KANN. ER GEHT IN EINEN TEMPEL, INS MUSEUM, UM „VOM LEBEN WEGZUGEHEN“ UND UM DORT WIEDER LEBEN ZU LERNEN... WIE? EINFACH „SCHÖN“, DAS LEBEN DEKORATIV VERSCHÖNERN, ABER

NICHT AUFBAUEN,

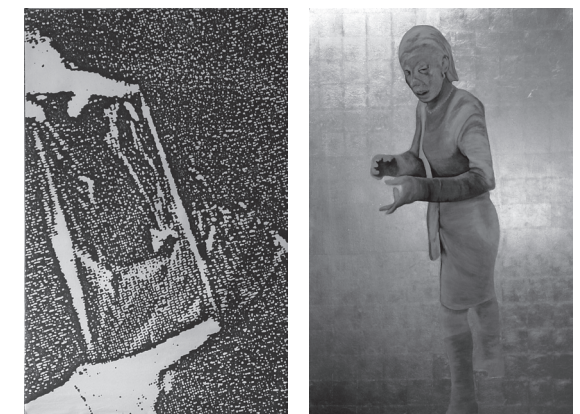
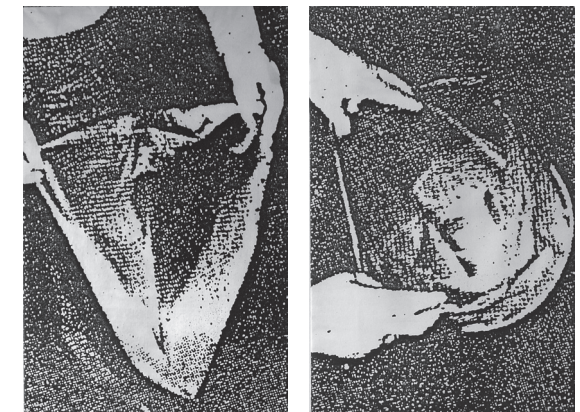
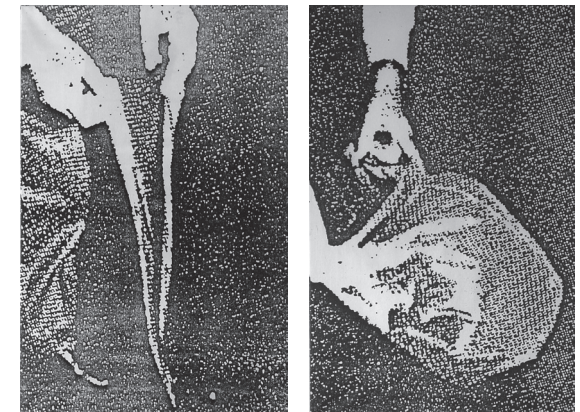
NICHT ORGANISIEREN,

NICHT KONSTRUIERT.

DIESER MENSCH BRAUCHT DAS OPIUM DER KUNST ODER DER RELIGION

Alexander Rodtschenko: Die Linie (Linija). Moskau (Manuskript) 1921

Der Künstler der Avantgarde, dem sich die äußere Welt in ein schwarzes Chaos verwandelt hat, steht vor der Notwendigkeit, eine neue Welt im Ganzen zu schaffen, und daher muss sein künstlerisches Projekt total, unbegrenzt sein. Folglich braucht er zu dessen Realisierung die totale politische Macht, die ihm die Möglichkeit gibt, sich die ganze Menschheit oder zumindest die Bevölkerung eines Landes zur Erfüllung seines Vorhabens zu verpflichten. Für den Avantgarde-Künstler ist die Realität selbst das Material seiner künstlerischen Konstruktion, und er fordert natürlich (seinem künstlerischen Vorhaben entsprechend) ebenso absolute Rechte im Umgang mit diesem realen Material, wie er es bei der Umsetzung anderer künstlerischer Vorhaben – eines Bildes, einer Skulptur oder eines Gedichtes – besitzt. Die Forderung



ELEND – Die Abwesenheit von Schönheit ist ein subtiler Luxus; Installation 2005

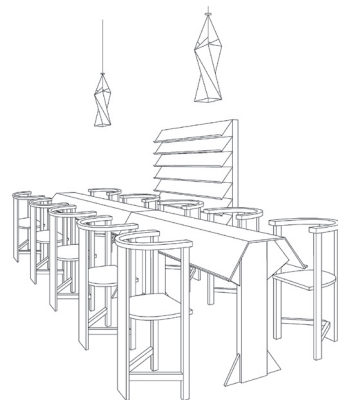
Die Handhabung des Beutels, S/W-Vergrößerung auf Fotoleinwand, 5x 100cm x 155cm

nach der Macht des Künstlers über das künstlerische Material, die der modernen Auffassung der Kunst zugrunde liegt, impliziert die Forderung nach der Macht über die Welt, wenn sie die Welt selbst als Material betrachtet. Notwendigerweise ist die Macht des Künstlers dabei keinerlei Beschränkungen unterworfen und wird von keiner anderen, nicht-künstlerischen Instanz in Frage gestellt, denn der Mensch selbst, sein ganzes Denken, seine Wissenschaften, Traditionen und Statuten usw. gelten als unbewusst oder, anders gesagt, als materiell determiniert und unterliegen daher der Umgestaltung nach einem umfassenden künstlerischen Plan. Das künstlerische Vorhaben wird, gemäß seiner immanenten Logik, zu einem künstlerisch-politischen. und die Wahl zwischen verschiedenen solcher Vorhaben - die unausweichlichst aufgrund der Vielzahl der Künstler und Projekte, von denen selbstverständlich nur eines realisiert werden kann - wird ihrerseits zur nicht nur künstlerischen, sondern auch politischen Wahl, denn von ihr hängt die gesamte Organisation des gesellschaftlichen Lebens ab. So versuchte die Avantgarde in den ersten Jahren der Sowjetmacht nicht nur, ihre künstlerischen Projekte auf der Ebene der praktischen Politik umzusetzen, sondern sie entwickelte auch einen bestimmten Typ des künstlerisch-politischen Diskurses, in dem jede Entscheidung hinsichtlich der ästhetischen Konstruktion eines Kunstwerks als politische Entscheidung gewertet wird und, umgekehrt, die Einschätzung jeder politischen Entscheidung von ihren ästhetischen Folgen ausgeht - dieser Diskurstypus setzte sich im ganzen Lande durch und führte später im Zuge seiner Entwicklung übrigens auch zum Untergang der Avantgarde.

Boris Groys: Gesamtkunstwerk Stalin. Die gesplante Kultur in der Sowjetunion. München/Wien (Carl Hanser Verlag) 1988/1996, 26,27



Alexander Rodtschenko, Arbeiterclub, Paris 1925



Computergrafik des Mobiliars (Wladimir Tschirskij); Germain Karginow: Rodtschenko, Budapest (Corvina Kiadó) 1979, 174



ELEND – Die Abwesenheit von Schönheit ist ein subtiler Luxus; Installation 2005

Handgranaten, Öl auf HDF, 5x 100cm x 100cm

Armutssikone Russische Oma, Öl und Schlagmetall auf HDF, 100cm x 100cm

Fotos Wladimir Tschirskij

DAS NACKTE PRINZIP DER LEBENSVERLÄNGERUNG (JEDLICHEN LEBENS) UND DER MEHRUNG PARTIELLER BEFRIEDIGUNGEN IST FOLGERICHTIG NUR MÖGLICH BEI EINER GLEICHZEITIGEN NEGIERUNG DER KULTUR. DENN DIE KULTUR IST EIN SOZIALES FAKTUM UND SIE ERSETZT DIE KATEGORIE DER BEFRIEDIGUNG DURCH EINE KATEGORIE DER WERTE. UND DER BEGRIFF DES WERTES SETZT EINE ABRECHNUNG VORAUS. ALS TEIL DER GESELLSCHAFT LEBT DER MENSCH DEN RISKANTEN AKT DER PERSÖNLICHEN REALISIERUNG DES GEMEINSAMEN. FREIHEIT, HEIMAT, WISSENSCHAFT, KUNST, LIEBE, FAMILIE, EHE – DAS ALLES SIND SEHR GEFÄHRLICHE DINGE. DAS OPFER IST HIER EINFACH VORAUSSETZUNG FÜR IHRE NUTZUNG.

Lidia Ginsburg: Aufzeichnungen eines Blockademenschen. Frankfurt am Main (Suhrkamp) 1997, 126
Im Original: Zapiski blokadnogo celoveka. Leningrad (Verlag Sovetskij pisatel') 1989



LUXUS IST EINE HARTE DROGE WIE DAS LEBEN SELBST, DENN NICHTS IST WENIGER ÜBERFLÜSSIG FÜR DEN MENSCHEN, ALS SICH AUS DER NOTWENDIGKEIT ZU BEFREIEN. Stéphane Warnier, Hermes



Die sogenannten „natürlichen“ menschlichen Bedürfnisse sind nämlich äußerst begrenzt – und sehr leicht zu befriedigen. Eine entwickelte Ökonomie kann sich nur dann weiter steigern, wenn sie die natürlichen Bedürfnisse des Menschen übersteigt, wenn der Konsument seine natürlichen Bedürfnisse durch künstliche, frei erfundene Wünsche ersetzt – wenn er beginnt, nach dem Unnötigen, Luxuriösen zu streben... Schon die Dichter und Künstler der Romantik entwickelten einen Kult der Verschwendung, des Luxus, des feinen, exklusiven Lebens, des ungewöhnlichen Geschmacks. Darauf folgten unterschiedliche Varianten des Dandytums und der Dekadenz, die alle das Ziel verfolgten, immer neue Formen von unnatürlichem, „krankem“, frei erfundenem Lifestyle zu entwickeln. Der Künstler wurde zum Sonderbeauftragten der modernen Ökonomie für die Erfindung und Entwicklung neuer Konsumwünsche, zu denen übrigens auch der Wunsch nach Einfachheit, Schlichtheit und Askese gehört.

Boris Groys: Topologie der Kunst, München/Wien (Carl HanserVerlag) 2003, 53, 54

Wünsche zweiter Ordnung zielen vor allem auf den spirituellen Mehrwert der Waren, und soweit es sich um Luxusgüter handelt, können wir beobachten, dass die Wirtschaft des 21. Jahrhunderts einen Luxus zweiter Ordnung bietet. Um das zu verstehen, muss man sich klar machen, daß Luxusmarken seit jeher totemistisch funktionieren. Was zählt, ist der prägnante Name, den man selbst als semantischen Markenartikel definieren könnte. Klassische, jedem vertraute Beispiele sind Rolex, Mercedes, Armani. Der Financial Times ist die schöne Definition zu verdanken: „A luxury brand is one believed to confer magic status on its owners. Luxury brands, whatever their origins, are vigorously promoted names in the marketplace now. Their values are totemic ones; the name is everything.“

Norbert Bolz: Das konsumistische Manifest, München (Wilhelm Fink Verlag) 2002, 102, 103



ELEND – Die Abwesenheit von Schönheit ist ein subtiler Luxus

Installationsansichten 2005
thealit Frauen.Kultur.Labor/Bremen, Fotos
Hendrik Weiner

